

Manuskript.

erwähnt habe. Solche Persönlichkeiten machen uns ja zunächst
Vervielfältigung, Nachdruck und
darauf aufmerksam, wie herkömmlich die Benutzung für gedruckte Werke
Zivilisation verschiedene geistige Impulse streng verboten.
Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.
Jahrtausende - so sagte ich schon in der vorigen Betrachtung -

ging über das Abendland und einen grossen Teil seines kolonialen
Anhanges das Christentum hin, das Christentum, das mehr, als man
glaubt, hineingeflossen ist in alle Zivilisationen. Und es ist

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r .

sieht, dass christliche Impulse in ihm leben, dennoch, wenn man
es genau studiert, ganz durchsetzt finden wird von durchaus

christlichen Impulsen. Aber es ist eben nicht zu leugnen - auch
Torquay, am 14. August 1924.

das habe ich schon angedeutet - dass etwas in unsere Zivilisation
hereinragt, was einen engen Zusammenhang mit

Meine lieben Freunde!
dem Christentum nicht verrät.

Die Frage habe ich aufgeworfen: wie finden wir für manche
historische oder auch nichthistorische Persönlichkeit, die aber
gewisse Anschauungen, auch gewisse Lebenspraktiken stellen
sich herein in unsere Zivilisation, die nicht einen unmittelbaren
unser Interesse durch ihre Wirksamkeit in Anspruch nehmen kann,
Zusammenhang mit dem Christentum verraten. Und da sieht sich dann
die Erklärung eines späteren Erdenlebens durch die früheren
Erdenleben? Und nun möchte ich heute zunächst, um für weitere
Betrachtungen die Grundlagen zu schaffen, auf gewisse Zusammen-
hänge hinweisen, welche bestanden in den aufeinanderfolgenden
Erdenleben verschiedener Persönlichkeiten. Ich werde heute einmal
zunächst dasjenige vor Sie hinstellen, was Ergebnis gewisser
geistiger Forschungen ist, um dann gerade auf der Grundlage, die
heute zunächst erzählend gegeben wird, eine Art von Erkenntnis
aufzubauen, wie man dazu kommt, die aufeinanderfolgenden Erden-
leben von Persönlichkeiten ins Auge fassen zu können.

Wollen wir einmal eben solche charakteristische Persönlich-
keiten nehmen, wie die sind, deren Namen ich das letztmal
Grossen.

Manuskript.

Vervielfältigung, Nachdruck und
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.

Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r .

Torquay, am 14. August 1924.

Meine lieben Freunde!

Die Frage habe ich aufgeworfen: wie finden wir für manche historische oder auch nichthistorische Persönlichkeit, die aber unser Interesse durch ihre Wirksamkeit in Anspruch nehmen kann, die Erklärung eines späteren Erdenlebens durch die früheren Erdenleben? Und nun möchte ich heute zunächst, um für weitere Betrachtungen die Grundlagen zu schaffen, auf gewisse Zusammenhänge hinweisen, welche bestanden in den aufeinanderfolgenden Erdenleben verschiedener Persönlichkeiten. Ich werde heute einmal zunächst dasjenige vor Sie hinstellen, was Ergebnis gewisser geistiger Forschungen ist, um dann gerade auf der Grundlage, die heute zunächst erzählend gegeben wird, eine Art von Erkenntnis aufzubauen, wie man dazu kommt, die aufeinanderfolgenden Erdenleben von Persönlichkeiten ins Auge fassen zu können.

Wollen wir einmal eben solche charakteristische Persönlichkeiten nehmen, wie die sind, deren Namen ich das letztmal

erwähnt habe. Solche Persönlichkeiten machen uns ja zunächst darauf aufmerksam, wie hereinragen in unsere gegenwärtige Zivilisation verschiedene geistige Impulse. Durch fast zwei Jahrtausende - so sagte ich schon in der vorigen Betrachtung - ging über das Abendland und einen grossen Teil seines kolonialen Anhanges das Christentum hin, das Christentum, das mehr, als man glaubt, hineingeflossen ist in alle Zivilisationen. Und es ist schon so, dass man vieles von dem, bei dem man nicht sogleich sieht, dass christliche Impulse in ihm leben, dennoch, wenn man es genau studiert, ganz durchsetzt finden wird von durchaus christlichen Impulsen. Aber es ist eben nicht zu leugnen - auch das habe ich schon angedeutet - dass etwas in unsere Zivilisation hereinragt, was einen unmittelbaren, direkten Zusammenhang mit dem Christentum nicht verrät.

Gewisse Anschauungen, auch gewisse Lebenspraktiken stellen sich herein in unsere Zivilisation, die nicht einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Christentum verraten. Und da sieht sich dann derjenige, welcher nun aus tieferen inneren Ursachen heraus den Verlauf des geschichtlichen Werdens^o unseres Geisteslebens begreifen will, und die geistige Forschung zu diesem Begreifen zu Hilfe nehmen will, zunächst zu einer Erscheinung hingedrängt, die viel zu wenig beachtet wird, wenn von dem Werden der abendländischen Zivilisation gesprochen wird. Er sieht sich gedrängt, hinzuschauen nach jener historischen Erscheinung, die parallel ging dem Auftreten und Wirken Karls des Grossen im Abendlande. Er sieht sich gedrängt, hinzublicken nach jenem Hofe im Morgenlande, dem vorstand mit einem - man darf schon sagen - wirklich morgenländischen Glanze Harun al Raschid, der Zeitgenosse Karls des Grossen.

Es nimmt sich alles das, was Karl der Grosse im Abendlande geleistet hat, schwach und matt aus gegen den ungeheuren Glanz und die Majestät dessen, was zu gleicher Zeit von dem Hofe Harun al Raschids ausgegangen ist.

Man muss nur bedenken, was von Geistesleben zusammengeflossen ist an diesem vorderasiatischen Hofe. Wir müssen daran denken, wie in alten Zeiten durch die Alexanderzüge die griechische Kultur in einer Form nach Asien hinüber gebracht worden ist, von der man sich heute nur noch wenig eine Ahnung macht. Alles, was auf dem Grunde griechischer Kultur gelebt hat, hat in genialer Art Alexander der Grosse nach Asien hinübergebracht. Und es war in vielen gelehrten Stätten des Ostens durch die Einrichtungen, die durch Alexander den Grossen hinübergetragen worden sind nach Asien, eine Lebens- und Weltanschauung üblich, welche vieles von Altem treu bewahrte und vieles ablehnte, was dann im Abendlande über das Alte hinflutete.

Vor allen Dingen war eine rationelle, gesunde, wissenschaftliche Mystik durch Alexander den Grossen nach Asien hinübergekommen. So dass diejenigen, die sich mehr zu der philosophischen Anschauung bekannten, die so nach Asien hinüber gekommen war, überall in der Welt kosmische Intelligenz ausgebreitet sahen. Alles in der Welt ist durchdrungen von kosmischer Intelligenz. Da, in Asien drüben, sagte man nicht als Mensch: Ich denke mir etwas aus, ich bin ein intelligentes Wesen, sondern man sagte sich: Alles, was gedacht wird, denken Götter, denkt vor allen Dingen der einige Gott, der ja schon im Aristotelismus eine Rolle spielt. Dasjenige, was die einzelne menschliche Intelligenz ist, das ist ein Tropfen aus der All-Intelligenz und offenbart sich herein in das Wesen des Einzelnen. So dass der Einzelne sich fühlte - ich möchte sagen - mit seinem Kopfe und mit seinem Herzen wie

drinnensteckend in der All-Intelligenz. Das war die Stimmung.

Diese Stimmung herrschte auch am Hofe Harun al Raschids. Im 8. und 9. nachchristlichen Jahrhunderte herrschte sie noch.

Und dann waren da die griechischen Gelehrten hinübergekommen, die die Flucht ergreifen mussten, weil die griechische Philosophie in Europa ausgerottet wurde. Vieles war an orientalischer Weisheit geblieben. All das floss zusammen, was dazumal an mystisch starker Astronomie, an gewaltiger, von innerlicher Bildsamkeit durchtränkter Architektur und anderer Kunst, Dichtkunst auch, möglich war, was möglich war an anderen Wissenschaften und an praktischen Kundgebungen des Lebens; all das floss zusammen am Hofe Harun al Raschids, weil dieser glanzliebende, aber auch in gewisser Beziehung für alles Organisatorische ausserordentlich begabte Mensch, Harun al Raschid, an seinem Hofe diejenigen Menschen versammelte, die in der damaligen Zeit das Meiste wussten, die noch vieles bewahrten von alter Mysterienweisheit, die nicht mehr unmittelbar Initiierte waren, aber die vieles bewahrten von alter Mysterienweisheit, lebendig drinnen lebten in dieser Mysterienweisheit.

Insbesondere war eine Persönlichkeit, ein sehr weiser Ratgeber Harun al Raschids da, den wir etwas näher ins Auge fassen wollen. Sein Name tut nichts zur Sache, der Name ist nicht besonders auf die Nachwelt gekommen. Allein es war eine sehr weise Persönlichkeit. Um sie zu begreifen, muss man auf etwas hinschauen, was gerade die Kenner der Geisteswissenschaft wundern könnte.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, Sie können ja alle eine gewisse Frage aufwerfen. Sie können sagen, uns erzählt die Geisteswissenschaft, die Anthroposophie, dass es einstmals Eingeweihte gegeben hat. Da und dort waren Eingeweihte. Diese Eingeweihten beherrschen ein umfängliches, grosses Wissen, eine ungeheure Weisheit. Da aber die Menschen im Leben wiederkehren in

wiederholten Erdenleben, wie kommt es denn, dass man z.B. heute nicht bemerkt, dass wiedergekommene alte Initiierte vorhanden sind? Es ist eine berechnete Frage, die Sie aufwerfen können.

Wer aber die Bedingungen des Erdenlebens kennt, der weiss auch, dass eine Menschen-Individualität, die aus vorirdischem Dasein in ein gewisses Zeitalter hinein nach ihrem Karma geboren werden muss, eben auf sich nehmen muss die vererbten Eigenschaften, die man in diesem Zeitalter haben kann, auf sich nehmen muss alles das, was in den Erziehungsmöglichkeiten liegt. Und so kann durchaus für eine Individualität die Sache so liegen, dass sie in alten Zeiten ein Initiiertes war, dass aber dasjenige, was sie als Initiiertes gewusst hat, für ein bestimmtes Zeitalter im Unterbewusstsein drunten bleibt, und das Oberbewusstsein, das Tagesbewusstsein zwar auch etwas Bedeutsames im Leben zeigt, aber nicht unmittelbar eine Offenbarung ist von dem, was in einem früheren Erdenleben diese Persönlichkeit als Initiiertes in ihrer Seele besessen hat.

Solch eine Persönlichkeit war diejenige, die ich meine als weisen Ratgeber Harun al Raschids. Er war in alten Mysterien, in sehr alten Mysterien ein Eingeweihter. Er war wiedergeboren worden und lebte am Hofe Harun al Raschids, auch als ein wiedergeborener Eingeweihter, dessen früherer Initiationsbesitz als geniale Organisationsgabe, als grossartige Verwaltungsgabe für die anderen Wissenschaftler, die am Hofe Harun al Raschids lebten, sich kundgab. Aber den unmittelbaren Eindruck eines Initiierten machte er nicht. Er bewahrte durch seine eigene Wesenheit, nicht bloss durch Initiation, die alte Initiaten-Wissenschaft, aber er machte nicht selber den Eindruck eines Initiierten.

Aber Harun al Raschid hielt sehr viel auf diesen weisen Mann.

Er übertrug ihm die Organisation all dessen, was als Wissenschaften, als Künste am Hofe Harun al Raschids glänzte, und er war froh, diesen Mann zu haben. Er fühlte sich sozusagen unmittelbar als Freund dieses Mannes.

Diese beiden Persönlichkeiten, Harun al Raschid und seinen weisen Ratgeber, wollen wir ins Auge fassen, wollen ins Auge fassen, dass im 8. und 9. Jahrhundert der nachchristlichen Zeit in Europa in der Christlichen Kultur am Hofe Karls des Grossen eben begonnen worden war damit, dass - ich möchte sagen - die sozial höchststehenden Menschen ihre ersten Schreibversuche machten, dass Karl der Grosse selber die ersten Schreibversuche machte, Eginhart am Hofe Karls des Grossen die ersten Versuche machte, das Sprachliche in Grammatik zu bringen. Und als da alles noch primitiv war, da war drüben in Asien, verkörpert in dem Herrscher, den Karl der Grosse ausserordentlich verehrte, in Harun al Raschid, eine mächtige, blendende Geisteskultur, aber eine Geisteskultur, die nichts wusste von Christus, die auch nichts wissen wollte vom Christentum, in der die besten Elemente des Mohammedanismus lebten, in der lebten die besten Elemente des Arabismus, in der auch alte Formen des Aristotelismus lebten, jene Formen, die gar nicht in Europa sich ausgebreitet hatten, denn in Europa hatte man mehr ausgebreitet die Logik, die Dialektik des Aristotelismus. Sie wurde von den christlichen Kirchenvätern und später von den Scholastikern bearbeitet.

Drüben in Asien hatte man mehr durch alles das, was Alexander der Grosse getan hatte, die inneren mystisch-naturwissenschaftlichen Erkenntnisse des Aristoteles getrieben. Und das alles hatte man unter dem Einflusse der ungeheuer starken, aber als geoffenbart, als inspiriert genommenen Intelligenz des Arabismus ausgebildet.

Und es war so am Hofe Harun al Raschids, dass man da wusste

vom Christentum, dass man aber das Christentum, so wie es in der damaligen Gegenwart war, als primitiv auffasste gegenüber dem ungeheuren geistigen Glanz, den man selber pflegen konnte.

Nun, meine lieben Freunde, gehen wir von diesen beiden Persönlichkeiten, von Harun al Raschid und seinem weisen Ratgeber aus, und verfolgen wir einmal das Geschichtliche weiter.

II.

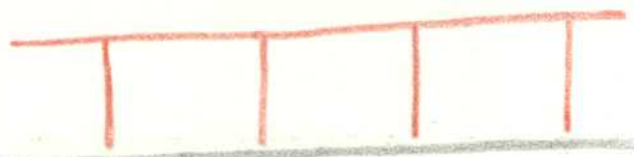
Meine lieben Freunde! (Diese zwei Individualitäten, Harun al Raschid und sein weiser Ratgeber, sie gingen, nachdem sie in der Art tätig waren, wie ich es geschildert habe, durch die Pforte des Todes, indem sie durch diese Pforte des Todes den starken Impuls hinauftrugen, dafür zu sorgen, dass diejenige Empfindungsweise, Weltanschauung, Geistesart, die an diesem Hofe gepflegt war, weiter in die Welt dringe.

Wollen wir uns dasjenige, was da geschah, in möglichster Ruhe und in möglichstem Ernst vor die Seele stellen. Wir sehen also von Asien ausgehend zwei Individualitäten: den weisen Ratgeber; Harun al Raschid, seinen Herrscher. Sie gehen eine Weile mit einander, (s.Schema). Sie haben das, was sie in ihre Seele aufgenommen haben, dem Alexandrinismus, dem Aristotelismus zu verdanken. Aber sie haben auch alles dasjenige in sich aufgenommen, was in der späteren Zeit in der Umformung des Aristotelismus, des Alexandrinismus, geschehen war.

Man versteht die Welt wirklich nur zum kleinsten Teile, wenn man nicht ins Auge fassen kann, was in der geistigen Welt geschieht, während hier unten im Erdenleben die gewöhnlichen Ereignisse der physischen Welt vor sich gehen.

Auf das Zeitalter Karls des Grossen, Harun al Raschids folgte anderes, das Sie aus der Geschichte kennen, meine lieben Freunde. Aber während all das vor sich geht, was die Geschichte von Asien, von Europa für das 9. und 10. Jahrhundert und weiter hinein ins Mittelalter erzählt, spielte sich über diesem physischen Leben in der geistigen Welt ein mächtiges anderes Geschehen ab. Und man darf nicht vergessen, wenn das

physische Leben hier unten fortfließt (weiss) und das geistige Leben hier oben fortfließt (rot),



dass dann fortwährend von denjenigen Seelen, die nicht auf Erden leben, sondern die in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt sind, fortwährende Einflüsse auf das Erdenleben stattfinden. So dass wir sagen können: wichtig ist also auch, was die in einem solchen Zeitalter, in dem sie nicht auf Erden leben, droben in der geistigen Welt befindlichen Seelen, die zwischen dem Tod und einer neuen Geburt sind, was diese erleben, was diese verrichten. Und ganz klar und lichtvoll kann einem das Menschenleben erst werden, namentlich in seinem geschichtlichen Verlaufe, wenn man hinsieht auf dasjenige, was gewissermassen hinter den Kulissen der äusseren Weltgeschichte in der geistigen Welt vor sich geht.

Ja, die Eindrücke, welche die Seelen durch die Pforte des Todes tragen, sie unterscheiden sich ja oftmals ausserordentlich stark von den Eindrücken, die diese Seelen hier im Erdenleben gehabt haben. Und für denjenigen, der nicht Unbefangenheit in der Betrachtung des geistigen Lebens hat, ist manchmal ein Erdenmensch, der durch die Pforte des Todes gegangen ist und sich dann dem geistig beobachtenden Blicke zeigt, nicht leicht wieder erkennbar.

Aber es gibt eben die geistigen Mittel, durch die man verfolgen kann nicht nur dasjenige geistige Leben, das sich unmittelbar anschliesst an das Erdenleben, - darüber habe ich ja schon in den andern Vorträgen, die vormittags gehalten worden sind, gesprochen. Ich werde dann weiter sprechen über den ferneren Verlauf des Lebens zwischen dem Tod und einer neuen Geburt in jenen Vorträgen, - da wird man sehen, wie die Mittel sind, um die sogenannten Toten auch weiter zu verfolgen.

Und eben mit diesen Mitteln kann man solche Leben, wie das des Harun al Raschid und seines weisen Ratgebers dann verfolgen. Und gerade bei diesen beiden Persönlichkeiten ist es ausserordentlich wichtig, um ein Verständnis zu eröffnen für spätere Ereignisse in der Zivilisation Europas, vor allen Dingen zu beachten die innige Verbundenheit in der Denkweise, in der Wirkungsweise, die Harun al Raschid und sein weiser Ratgeber hatten. Mit den ihnen Jahrhunderte lang im Erdenleben vorangegangenen Alexander und Aristoteles trugen Harun al Raschid und sein weiser Ratgeber durch die Pforte des Todes eine ausserordentlich starke Affinität, eine ausserordentlich starke Sehnsucht nach einem Wiedertreffen durch die Pforte des Todes, nach einem wirklichen Treffen gegenüber Alexander und Aristoteles. Und dieses Treffen geschah. Und das ist von ungeheurer Bedeutung, dass das geschah.

Also, Harun al Raschid und sein weiser Ratgeber machten eine Weile in der übersinnlichen Welt ihre Wanderung, indem sie hauptsächlich vom Uebersinnlichen herunterschauten auf das, was in der Zivilisation, die weiter gegen Westen hinüber liegt, vor sich ging, auf das, was in Griechenland und was in denjenigen Gegenden vor sich ging an Zivilisation, die nördlich von dem heutigen Schwarzen Meere liegen usw. Ich möchte sagen, sie schauten auf

diese Zivilisation herab, und unter den Ereignissen, auf die da ihr Blick fiel, war dann auch dasjenige, von dem ich in anderem Zusammenhange in anthroposophischen Vorträgen vielfach gesprochen habe, das Ereignis, das sich auslebte 869 als achttes allgemeines (ökumenisches) Konzil in Konstantinopel.

Dieses achte allgemeine Konzil in Konstantinopel hat ja eine grosse Bedeutung für die Zivilisation des Abendlandes, denn da wurde beschlossen, dass die Trichotomie, die Anschauung, dass der Mensch aus Leib, Seele und Geist bestehe, ketzerisch, häretisch ist, dass man nur davon sprechen dürfe, wenn man ein rechter Christ sei, dass der Mensch aus zwei Wesenheiten bestünde, aus Körper und Seele, und dass die Seele einige geistige Eigenschaften habe. Deshalb war ja so wenig zu spüren von einer Hinneigung der abendländisch-christlichen Zivilisation zur Spiritualität, zur Geistigkeit, weil die Erkenntnis des Geistes auf dem 8. allgemeinen ökumenischen Konzil 869 für ketzerisch erklärt worden ist.

Es war ein bedeutendes, ein einschneidendes Ereignis. Man kann sagen, damals wurde der Geist abgeschafft, und der Mensch sollte nur bestehen aus Leib und Seele. Man sieht nicht stark genug hin auf ein so einschneidendes, bedeutsames Ereignis. Aber das Erschütternde für den Beobachter des geistigen Lebens und namentlich für den Erleber des geistigen Lebens ist, dass gerade, als hier auf Erden diese Abschaffung des Geistes stattfand, droben in der geistigen Welt die Begegnung Harun al Raschids und seines Ratgebers mit Alexander dem Grossen und Aristoteles stattfand, d.h. von den Seelen derselben, in der geistigen Welt.

Nun müssen wir das Folgende bedenken, und Sie müssen sich daran gewöhnen, meine lieben Freunde, dass nunmehr auf

anthroposophischem Felde über die übersinnlichen Ereignisse mit derselben Selbstverständlichkeit gesprochen werden wird, wie über die Ereignisse der physischen Welt. Sie müssen bedenken, das Leben Alexanders des Grossen, das Leben des Aristoteles in ihrer Alexander- und Aristoteles-Inkarnation waren ja so, dass sie einen gewissen Abschluss bedeuteten, dass der Impuls, der mit den alten Kulturen gegeben war, der sich dann auf der einen Seite ausgelebt hat in Griechenland, durch Aristoteles sozusagen in Begriffe gefasst worden ist, die lange hindurch als Ideen das Abendland und die menschliche Zivilisation überhaupt beherrschen.

Sie müssen bedenken, dass der Zeitgenosse, der Schüler und Freund des Aristoteles, Alexander der Grosse, mit ungeheurer Kraft den Impuls, der da gegeben war durch den Aristoteles, über einen grossen Teil der damals zur Alexanderzeit bekannten Welt verbreitet hat, was dann weiter gewirkt hat bis hinein in die Harun al Raschid-Zeit in Asien, was einen glänzenden Mittelpunkt gehabt hat lange Zeit in Alexandrien, was aber durch zahlreiche verborgene Kanäle die ganze orientalische Kultur bestimmend beeinflusst hat.

Damit aber war eine Art von Abschluss gegeben. Zusammengeflossen waren die verschiedenartigsten Impulse alter Geistigkeit im Alexandrinismus und im Aristotelismus. Das Christentum schlug ein. Das Mysterium von Golgatha fand statt. Es fand statt in einer Zeit, als die Individualitäten, die Seelen Alexanders und Aristoteles, nicht auf der Erde waren, sondern in der geistigen Welt, und dort im innigen Vereine waren mit dem, was man die Herrschaft des Michael nennt, dessen Herrschaft auf der Erde dazumal auch abgelaufen war, denn der herrschende Zeitgeist war damals Oriphiel. Und weitere Jahrhunderte waren vergangen seit dem Mysterium von Golgatha. Dasjenige, was Alexander und Aristoteles

auf Erden begründet hatten, wofür sie mit ihrem ganzen Sein sich eingesetzt hatten, der eine denkerisch, der andere mit umfassenden, intensiven Herrscherkräften, das alles hatte gewirkt unten auf der Erde. Das alles sahen die beiden in der geistigen Welt durch die Jahrhunderte hindurch, die da folgten, in denen das Mysterium von Golgatha stattfand, und alles, was dann zur Ausbreitung der Lehre des Mysteriums von Golgatha weiter geschah; durch alle diese Jahrhunderte sahen diese unten ihr Werk sich ausbreiten, auch durch solche Geister, wie Harun al Raschid und seinen weisen Ratgeber.

Aber für das, was diese beiden Individualitäten selber waren, Alexander und Aristoteles, war durchaus die Forderung nach etwas Neuem da, die Forderung, in einer ganz neuen Weise anzufangen, nicht fortzusetzen, was auf der Erde war, sondern in einer neuen Weise anzufangen. Dadurch ergibt sich natürlich auch eine Art von Fortsetzung. Es wird nicht das Alte aus der Welt geschafft, aber ein mächtiger neuer Impuls, das Christentum auf eine besondere Weise in die Erdenzivilisation einzuführen, das war es, womit sich Alexander und Aristoteles durchsetzt hatten.

Da sie trotzdem ihr Karma heruntertrug in das Erdenleben, noch bevor dieses Ereignis der Begegnung Harun al Raschids stattgefunden hatte, lebten sie eigentlich als unbeachtete, unbekannte, früh hinsterbende Persönlichkeiten in einem allerdings für die Anthroposophie wichtigen Winkel Europas, aber eben nur wie - ich möchte sagen - kurze Zeit durch ein Fenster hereinschauend in die abendländische Zivilisation, Eindrücke, Impulse mitnehmend, aber nicht irgendwie bedeutsame Impulse gebend. Das mussten sie sich aufsparen für später.

Wiederum zurückgegangen waren sie. Aber da waren sie in der geistigen Welt, als dieses Ereignis 869, das achte allgemeine (ökumenische) Konzil auf Erden stattgefunden hat. Gerade in diesem Zeitpunkt fand jene Begegnung statt zwischen Aristoteles und Alexander auf der einen Seite, Harun al Raschid und seinem weisen Ratgeber auf der anderen Seite. Es war eine Auseinandersetzung in den übersinnlichen Welten von grosser, überragender Bedeutung. Denn man muss sich nur vorstellen, dass Auseinandersetzungen in der übersinnlichen Welt nicht Diskussionen in Worten sind. Wenn man so die Menschen zusammensitzen und diskutieren sieht auf der Erde, wenn Worte hin und herschiessen, ohne dass sie einander sehr weh tun, so ist das nicht einmal ein schattenhaftes Abbild desjenigen, was geschieht, wenn in übersinnlichen Welten die grossen Entscheidungen auch im geistigen Leben getroffen werden.

Und so war es dazumal, dass Aristoteles und Alexander auf der einen Seite sich dahin geltend machten, dass sie sagten: dasjenige, was früher begründet worden ist, das muss eingeleitet werden in strengstem Sinne des Wortes in die Michael-Herrschaft. Denn man wusste ja, die Michael-Herrschaft der Welt wird wieder beginnen im 19. Jahrhundert.

Verstehen wir uns in diesem Punkte recht, meine lieben Freunde. Die Entwicklung der Menschheit verläuft so, dass immer durch drei bis dreieinhalb Jahrhunderte einer der Erzengel der hauptsächlichste Regent der Erdenzivilisation ist.

Zur Zeit, als Alexander der Grosse die Aristoteles-Kultur nach Asien und Afrika verpflanzt hatte, zu jener Zeit, als mit starkem internationalem Sinn diese Verbreitung der Kultur stattfand, war eine Michael-Herrschaft, d.h. das geistige Leben wurde

beherrscht durch die Macht Michaels. Mit der Alexanderzeit ist die Michael-Herrschaft auf der Erde (s.Schema).

Dann wird die Michael-Herrschaft abgelöst von der Oriphiel-Herrschaft. Es kommt dann Anael-Herrschaft, Zachariel-Herrschaft, alles so durch drei bis vier Jahrhunderte gehend, die Raphael-Herrschaft; dann, heraufkommend im Zeitalter des 14., 15.Jahrhunderts bis zum 18. nachchristlichen Jahrhundert kommt die Gabriel-Herrschaft, und im 19.Jahrhundert im letzten Drittel, tritt wiederum die Michael-Herrschaft ein. Sieben der Erzengel wechseln sich ab. Nachdem auf die Michael-Herrschaft zur Alexanderzeit sechs andere Erzengel gefolgt sind, folgte wiederum am Ende des 19.Jahrhunderts die Michael-Herrschaft. Und sie ist die herrschende in unserer Zeit. Wir stehen unmittelbar, wenn wir das geistige Leben recht verstehen, unter dem Impulse der Michael-Herrschaft.


So also sahen in diesem Jahrhundert, wo die Begegnung mit Harun al Raschid stattfand, Alexander und Aristoteles hin auf die alte Michael-Herrschaft, unter der sie gewirkt hatten; sie sahen hin auf das Mysterium von Golgatha, das sie vereint mit der Michael-Gemeinschaft, aber nicht von der Erde, sondern von der Sonnensphäre aus erlebt hatten, denn damals war die Michael-Herrschaft auf der Erde zu Ende. Michael und die Seinen, zu denen eben auch Alexander und Aristoteles gehörten, erlebten ja das Mysterium von Golgatha nicht vom Erdengesichtspunkte aus. Sie sahen den Christus nicht ankommen auf Erden, sie sahen ihn Abschied nehmen von der Sonne. Aber all das, was sie erlebten, gestaltete sich bei ihnen zu jenem Impulse: gearbeitet muss werden unter allen Umständen dahin, dass die neue Michael-Herrschaft, der Alexander und Aristoteles haben treu bleiben wollen mit allen Fasern ihrer Seele, ein nicht nur tief

begründetes, sondern auch ein intensives Christentum bringen sollte; 1879 sollte sie beginnen, drei bis vier Jahrhunderte dauern. Wir leben in dem Zeitalter dieser Michaelherrschaft, und Anthroposophen sollten vor allen Dingen verstehen, was es heisst, in dem Zeitalter dieser Michaelherrschaft zu leben.

Davon wollten weder Harun al Raschid, -eher noch sein weiser Ratgeber, aber auch der nicht eigentlich, -etwas hören. Sie wollten vor allen Dingen, dass jene Impulse weltbeherrschend werden, die im Mohammedanismus stark Wurzel gefasst hatten.

Intensiv standen sich gegenüber unter anderen, die teilnahmen an diesem Geisteskampfe im 9. nachchristlichen Jahrhunderte, stark standen sich gegenüber auf der einen Seite Harun al Raschid und sein Ratgeber, auf der andern Seite Aristoteles und Alexander, d.h. die Individualitäten, die in beiden gelebt haben.

Dasjenige, was sich da oben abspielte als Geisteskampf, das wirkte nach in der europäischen Zivilisation, wirkt bis heute nach. Denn was da oben geschieht, das wirkt auf das Irdische ein (s.Schema, 869). Michael 869

Und gerade aus jenem Widerstand, den Harun al Raschid und sein weiser Ratgeber da-

zumal gegenüber Aristoteles und Alexander geleistet haben, verstärkte sich in einer gewissen Weise der Impuls. So dass gerade von jener Begegnung ausging das Wirken zweier Strömungen; eine, die im Arabismus verläuft, eine, die den Aristotelismus und das Alexandertum ins Christentum durch die Impulse der Michaelherrschaft herüberführen.

Beide, nachdem sie diese Begegnung durchgemacht hatten, sowohl Harun al Raschid, wie sein weiser Ratgeber, setzten den Weg nach dem Westen fort, immerfort beobachtend, was im Erdenleben geschieht. Der eine nahm vom übersinnlichen Sein aus intensiv teil an alle dem, was im Norden von Afrika, im Süden von Europa,

in Spanien, Frankreich sich abspielte. Und ungefähr in derselben Zeit war der andere durchgegangen durch alles das, was im östlichen Geistesleben, am Schwarzen Meer, weiter herüber durch die Gegenden Europas, Holland und auch nach England herüber sich abspielte. Und zu derselben Zeit kamen die beiden an in der europäischen Kultur, wurden wiedergeboren.

Bei solchem Wiedergeborenwerden braucht nicht eine äussere Aehnlichkeit zu sein. Man geht in der Regel ganz falsch, wenn man glaubt, dass derjenige, der eine gewisse Geistigkeit hat, mit derselben Geistigkeit wiedergeboren wird. Man muss tiefer gehen, tiefer hineinschauen in die Grundimpulse der menschlichen Seele, wenn man von Wiedergeburten und von wiederholten Erdenleben in rechter Weise sprechen will.

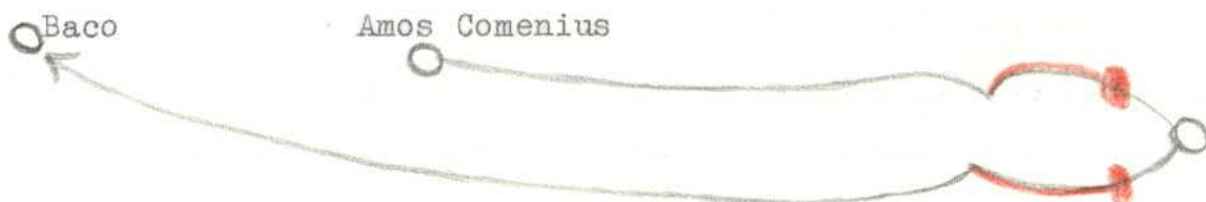
So z.B. hat man einen Papst, den berühmten Gregor VII., der aus dem mitteleuropäischen Mönch Hildebrand hervorgegangen ist, diesen starken, im intensivsten Katholizismus wirkenden Papst, der das Papsttum im Mittelalter besonders gross gemacht hat. Er erschien in Wiedergeburt im 19. Jahrhundert als Ernst Haeckel, dem Kämpfer gegen das Papsttum. Haeckel ist der wiedergeborene Abt Hildebrand, Gregor der VII., Gregor der Grosse. Ich will daran nur zeigen, dass nicht die äussere Aehnlichkeit der Geistesverfassung, sondern die innerlichen seelischen Impulse es sind, was der Mensch hinüberträgt von einem Erdenleben ins andere.

Und so wurden auch die beiden, Harun al Raschid und sein weiser Ratgeber zwar dazu veranlagt, zunächst, als noch die Araberkämpfe hinüberschlügen über Afrika nach Spanien, schützend, protegierend teilzunehmen an diesen Araberzügen. Dann ging der Mohammedanismus ja zugrunde als äussere Erscheinung. Aber seine innere Seelenhaftigkeit trugen durch das geistige Leben bei ihrem

Durchgehen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt diese beiden Geister von der Vergangenheit in die Zukunft hinein.

Harun al Raschid wurde wiedergeboren. Und er wurde in seinem wiedergeborenen Leben Baco von Verulam. Er erscheint als Baco von Verulam.

Sein weiser Ratgeber wird wiedergeboren. Er erscheint fast gleichzeitig als Amos Comenius, der Pädagoge.



Sehen Sie sich an, was auf der einen Seite durch Baco von Verulam herauskommt, der ja nur äusserlich ein Christ gewesen ist, der durchaus das Abstrakte des Arabismus in die europäische Wissenschaft hereinbringt, und sehen Sie sich dasjenige an, was in die Pädagogik an äusserer materieller Anschaulichkeit des Unterrichtes und der ganzen Behandlung des Unterrichtsstoffes Amos Comenius hineingebracht hat. Es ist ein Element, das direkt nichts mit dem Christentum zu tun hat. Wenn auch Amos Comenius unter den Mährischen Brüdern usw. wirkt, das, was er direkt bewirkt hat, das wird auf der einen Seite dadurch beleuchtet, dass er in einem vorigen Leben so zu der ganzen Entwicklung der Menschheit gestanden hat, wie die blühende Geisteskultur am Hofe Harun al Raschids.

Und auf der andern Seite, nehmen Sie jede Zeile Bacons, Lord Bacons, nehmen Sie sich alles das, was in der sogenannten Anschaulichkeit des Amos Comenius wirkt: Sie haben darinnen ein Rätsel, Sie finden sich nicht zurecht. Man nehme nur diesen Bacon, diesen Lord Bacon. Es herrscht in ihm ein wahrer Furor in der Bekämpfung des Aristotelismus. In allem ist ein wahrer Furor, von dem man sieht, er geht bis tief in die Seele hinein.

Der Geistesforscher, der die Dinge geistig durchschaut und durchleuchtet, der schaut hin auf Baco von Verulam, auf Amos Comenius, verfolgt zurück das Leben, aber auch in die übersinnliche Welt hinein, wo der Mensch zwischen dem Tod und einer neuen Geburt lebt. Man hat die Schriften des Baco von Verulam vor sich, man hat die Schriften des Amos Comenius vor sich, man findet im Ton, man findet in allem ein sich Auflehnen gegen den Aristotelismus. Wie ist das zu erklären?

Nun muss man bedenken: Als Bacon herabkam in sein Erdenleben, als Amos Comenius herabkam in sein Erdenleben, da war ja die Zeit schon wiederum vorüber, wo auch Alexander und auch Aristoteles wiederum dagewesen waren in der mittelalterlichen Zivilisation, wo sie ihrerseits schon dasjenige ausgeführt hatten, was für den Aristotelismus zu tun war, wo schon ein anderer Aristotelismus da war als derjenige, den Bacon resp. Harun al Raschid, denn das sind dieselben Persönlichkeiten, gepflegt hatten ihrerseits.

Und jetzt stellen Sie sich die ganze Situation vor. Nehmen Sie jenes Interview, wenn ich mich so ausdrücken darf, das 869 stattgefunden hat, bedenken Sie, wie unter diesem Einflusse in Harun al Raschid sich Seelenimpulse ausgebildet haben, die jetzt dasjenige antreffen, was sich auf Erden schon zum Teil verwirklicht hat, weil Alexander und Aristoteles schon wieder dagewesen waren, und weil dasjenige, was sie verwirklichen wollten, nicht im Anschlusse an das verwirklicht worden ist, was sie als Erdemenschen in der vorchristlichen Zeit waren. Wenn Sie das bedenken, dann begreifen Sie durchaus jene Seelenimpulse, die sich bildeten bei jenem Interview. Und aus dem Umstande, dass jetzt sehen konnten Bacon und Amos Comenius, was aus dem Aristotelismus geworden war und aus dem Alexandrinismus, können Sie begreifen, dass

jener Ton in ihren Schriften herrscht, namentlich bei Bacon, aber auch bei Amos Comenius.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, wirkliche Geschichtsbe-
trachtung führt von der Erde zum Himmel hinauf. Man muss die
Ereignisse mitnehmen, welche sich nur im Uebersinnlichen offen-
baren können. Wollen Sie Bacon, den Lord Bacon, Baco von Verulam,
verstehen, wollen Sie Amos Comenius verstehen, so müssen Sie sie
zurückverfolgen bis zu demjenigen zunächst, was sie früher auf
Erden waren, müssen den durch die Scholastik verbreiteten
Aristotelismus und Alexandrinismus zurückverfolgen bis zu jenem
Interview, das um das Jahr 869, zur Zeit des allgemeinen ökumeni-
schen Konzils stattgefunden hat, zurückverfolgen bis dahin, wo
Harun al Raschid und sein weiser Ratgeber den Aristotelismus und
Alexandrinismus pflegten, der eben dazumal gepflegt werden
konnte.

In diesem Hereinwirken der übersinnlichen Welt in die
sinnlich-physische wird erst verständlich, was im Erdenleben sich
zuträgt. Das ist dasjenige, meine lieben Freunde, was ich anfüh-
ren möchte, um Sie darauf hinzuweisen, wie in der Tat die Ver-
folgung der wiederholten Erdenleben erst das, was in solchen
Persönlichkeiten auf der Erde sich auslebt, verständlich machen
kann.

III.

Die Zeit ist zu weit vorgeschritten, meine lieben Freunde,
um schon heute Weiteres auf diesem Gebiete auszuführen, und ich
werde nur noch in wenigen Worten einiges andeuten, das die
Betrachtungen runden und abschliessen soll.

Wenn wir in der Art, wie es eben geschehen ist, den Fortgang der Zivilisation der Menschheit betrachten, so finden wir, dass in die christliche Entwicklung sich gerade durch solche Individualitäten, wie die des Harun al Raschid und des Amos Comenius etwas hereingeschoben hat, was nicht aufgehen will im Christentum, was stark hinneigt zum Arabismus. Und so haben wir ja in unserer Gegenwart auf der einen Seite - ich möchte sagen - den gradlinigen Fortgang des Christianismus, auf der andern Seite hereinragend, aber insbesondere in der abstrakten Wissenschaft, den Arabismus.

Was ich Ihnen, meine lieben Freunde, besonders ans Herz legen möchte, ist dieses: Wenn wir diese beiden Strömungen verfolgen, so finden wir uns gedrängt, wenn wir spirituelle Betrachtungen anstellen, den Blick hinaufzulenken zu allerlei, was auch im Uebersinnlichen geschehen ist, wie z.B. zu so etwas wie das Interview Aristoteles-Alexander, Harun al Raschid und seines weisen Ratgebers.

In solcher Art hat sich vieles zugetragen, was dann Impuls geworden ist auf der einen Seite zur Ausbreitung des wahren Christentums, auf der andern Seite wiederum zum Ausbilden von Hemmnissen, von Widerständen für dieses wahre Christentum. Aber herein stellt sich gerade dadurch, dass in der spirituellen Welt die Michael-Entwicklung jenen Verlauf genommen hat, den ich Ihnen angedeutet habe, eine starke Aussicht und Perspektive für die Zukunft, dass gerade unter dem Zeichen der Michael-Impulse das Christentum seine wahre Gestalt bekommen wird. Denn unter dem Zeichen der Michael-Impulse sind auch im Uebersinnlichen die Auseinandersetzungen mit anderen Strömungen gepflogen worden.

Nun möchte ich nur das sagen: In der Anthroposophischen Gesellschaft sind mancherlei Persönlichkeiten vereinigt: Auch

diese Persönlichkeiten haben ihr Karma, das zurückführt in frühere Zeiten, das in der verschiedensten Weise sich ausnimmt, wenn wir zunächst zu dem Leben zurückgehen, das im Vorirdischen vollbracht worden ist, und dann zurückgehen zu früheren Erdenleben. Aber wenige nur können gefunden werden von denen, die ehrlich herankommen an die anthroposophische Bewegung, die nicht beteiligt sind in ihrem Karma an solchen Vorgängen, wie ich sie Ihnen nun geschildert habe. In der einen oder in der anderen Weise sind verbunden diejenigen, die in ehrlicher Weise den Drang bekommen, in die Anthroposophische Gesellschaft hereinzukommen, mit dem, was so stattgefunden hat wie das Interview Alexanders und Aristoteles mit Harun al Raschid und seinem weisen Ratgeber oder dergleichen. Irgend so etwas hat das Karma bestimmt, das dann so auftritt im gegenwärtigen Erdenleben, dass der Drang entsteht, das Spirituelle in der Weise zu bekommen, wie es gerade in der anthroposophischen Bewegung gepflegt wird.

Mit dem ist aber ein anderes verknüpft. Verknüpft ist dieses, dass durch die besondere Gestaltung, die die Michaelherrschaft nimmt, diejenigen Persönlichkeiten, die jetzt durch ihr Karma in ihrer Verbundenheit mit der Michaelherrschaft in die anthroposophische Bewegung hereintreten, unter Durchbrechung von mancherlei Wiederverkörperungsgesetzen, mit der Wende des 20., 21. Jahrhunderts - also in einer geringeren Anzahl Jahren, als ein Jahrhundert beträgt - wiedererscheinen werden, um dasjenige, was sie jetzt tun können im anthroposophischen Dienst der Michaelherrschaft, dann zur Kulmination, zum vollen Ausdruck zu bringen.

In dem Interesse, das man für solche Dinge haben kann, wie sie heute vorgebracht worden sind, drückt sich, wenn dieses Interesse intensiv genug ist, der innere Drang aus, wirklich

Anthroposoph zu sein.

Damit aber, dass man diese Dinge versteht, nimmt man auch in sich den Impuls auf, in weniger als einem Jahrhundert schon wieder zu erscheinen auf der Erde, um dasjenige voll zu machen, was Anthroposophie will.

Denken Sie nach, meine lieben Freunde, empfinden Sie die wenigen orientierenden Worte, die ich an die heutige Betrachtung hiermit angeschlossen habe. Sie werden unter Umständen gerade in diesen wenigen Worten vieles finden von dem, was Sie in der richtigen Weise in die anthroposophische Bewegung hereinstellen können, was Sie in der richtigen Weise in dieser anthroposophischen Bewegung drinnen orientieren kann, so dass Sie die Orientierung tief mit Ihrem Karma verbunden fühlen.

Mich.

869

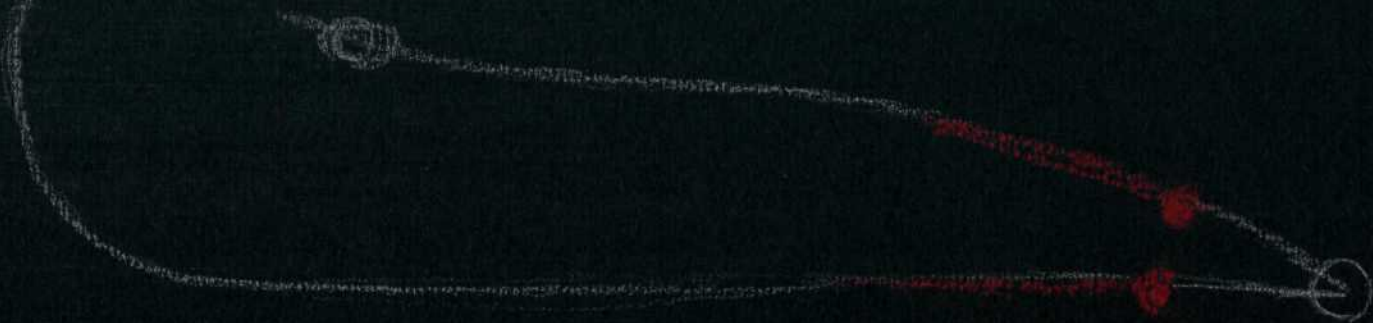


869

Baco



Amos Comenius



14. Aug. Torquay 1924
Mitglieder Vortrag